

Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zum IT Konzept

Allgemein

1. Was wurde bislang unternommen, um die Hostingkosten der Stadt zu senken?

Wir prüfen bei Erledigungen neuer Aufgaben (Verfahren, Services, etc.) immer, ob wir die Dienstleistung mit unserer EDV erledigen können, wer als Anbieter in Frage kommt und welche Kosten entstehen.

Einige Prozesse können wir nicht beeinflussen. So darf z.B. im Fall von Autista das Personenstandsregister nur in einem Großrechenzentrum geführt werden. Ein Hosting bei dataport ist nach unserer Erfahrung immer teurer als eigene Verarbeitung.

2. Wurden Alternativen (Kreis, dataport oder Dritte) zum eigenen Hosting betrachtet?

Ja, Alternativen werden grundsätzlich geprüft. Dataport und der Kreis Stormarn sind potentielle Anbieter. Der IT-Verbund Stormarn bietet zurzeit noch keine Dienstleistungen für Nichtmitglieder an.

2.1 Wenn ja, was war das Ergebnis?

Das Ergebnis ist abhängig von der jeweiligen Aufgabe. Z.B. WebGis beziehen wir über den Kreis, da hier Kooperationen sinnvoll sind. Viele Karten (Luftbilder, ALKIS, Umweltkataster, etc.) werden von den Kommunen gemeinsam genutzt.

3. Was wurde bislang unternommen um die Lizenzkosten der Stadt zu senken?

Wir nutzen die Lizenzen immer so lange, bis sie pflegetechnisch abgekündigt werden, d.h. wir setzen im Bereich der Betriebssystem- und Bürokommunikationssoftware nicht zwingend die aktuelle Version ein. Das spart Kosten, da wir dadurch in der Regel immer ein Update überspringen können. Office 2003 haben wir z.B. 10 Jahre genutzt.

Im Bereich der Fachanwendungen sind wir aufgrund der abgeschlossenen Wartungsverträge i. d. R. verpflichtet, die aktuelle Version einzusetzen.

4. Wird grundsätzlich bei jeder neu zu beschaffenden Software untersucht ob es Alternativen in Form von Open-Source-Software gibt?

Ja. Unser Remote Tool VNC ist z.B. ein Open Source Produkt. Häufig müssen die Open Source Produkte aber an die Situation vor Ort angepasst werden und so würden erhebliche Customizing- und Pflegekosten anfallen.

Für die Fachanwendungen ist meist keine Anbindung von Open-Source-Software vorgesehen. Hier sind wir gehalten, die Vorgaben der Lieferanten zu erfüllen.

5. Wurde Kontakt zu anderen Verwaltungen aufgenommen, um von deren IT-Kompetenz zu partizipieren?

Ja, wir gehören zu dem Verbund IT der Mittelstädte und haben regelmäßige Treffen auf denen wir uns austauschen. Zurzeit werden das Sicherheits- und Notfallkonzept gemeinsam erarbeitet.

5.1 Gab es Kontakt zu den Vorreitern (z.B. München, Stadt Schwäbisch Hall, Gemeinde Treuchtlingen), die bereits Open-Source-Software erfolgreich einsetzen?

Nein, die Anregungen nehmen wir aber gern auf.

5.2 Wurde versucht sich gemeinsam mit anderen Verwaltungen zusammen zu schließen, um gemeinsam Softwarelösungen entwickeln zu lassen und diese dann als Open-Source freizugeben, sodass alle Verwaltungen davon profitieren können?

Nein, halten wir nicht für praktikabel. Kosten entstehen durch die Anpassung, Pflege und Weiterentwicklung eines Verfahrens. Sie würden hier genauso hoch ausfallen wie jetzt auch. Die Erstaufwendungen für ein Programm sind im Verhältnis zu den laufenden Kosten eher gering. Außerdem würde damit die Verpflichtung einhergehen, diese Lösungen ständig an Gesetzesänderungen u. ä. sowie die Integration zu anderen Programmen und ggf. Verfahren anzupassen.

Diese Frage werde ich aber auf der nächsten Versammlung der „IT der Mittelstädte“ mit den Kollegen diskutieren.

6. Wurden als Alternative webbasierte Anwendungen betrachtet um einem Vendor-Lock-In entgegen zu wirken?

Ja, einige Anbieter, z. B. OCLC - Bibliotheksverfahren bieten diese Möglichkeit an. Wir setzten sie aber nicht ein, da wir die Hardwarekapazitäten haben und der Einsatz mit höheren Kosten verbunden wäre.

7. Was wurde bislang unternommen, um die Abhängigkeiten von einzelnen Anbietern (Microsoft) zu reduzieren?

Im Bereich Serverbetriebssysteme und Office haben wir uns gegenwärtig auf Microsoft festgelegt. Die Mitarbeiter haben Kenntnisse von den Office Produkten und sind in der Vergangenheit auf diese Anwendungen geschult worden. Alle Hersteller bieten ihre Fachverfahren mit Microsoft Schnittstellen an. Die Administratoren haben Know How in diesem Bereich.

Die Internetpräsentation der Stadt Ahrensburg läuft bereits auf einem Linux Server. Zukünftig ist auch vorstellbar Webserver und Proxyserver mit Open Source Produkten zu betreiben.

Tul-Planungskonzept

8. Warum wurden bisher keine Alternativen zu den hochpreisigen Apple iPhones/iPad Geräten betrachtet, zum Beispiel auf Android Basis?

Alternativen wurden schon betrachtet, aber um eine Einheitlichkeit zu erreichen und damit den Administrationsaufwand möglichst gering zu halten sollte es erst einmal nur einen Hersteller geben. Die Wahl viel wegen der Sicherheit und der Qualität auf Apple Geräte. Es ist auch nicht allein der Preis der Geräte für die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung maßgebend, sondern auch der Aufwand der Betreuung und der Pflege.

Zukünftig soll ein MDM (Mobile Device Management) zum Einsatz kommen und in diesem Zusammenhang wird wieder geprüft in wie weit auch andere Systeme genutzt werden können.

9. Welche Maßnahmen wurden ergriffen, um den Speicherbedarf auf dem Storage zu minimieren?

Zur Verminderung des Speicherbedarfs wird seitens der Datensicherung Deduplizierung verwendet. (Deduplikation ist in der Informationstechnik ein Prozess, der redundante Daten identifiziert und eliminiert, bevor diese auf einen Datenträger geschrieben werden.)

Für den Archivbereich sind spezielle Speicher (Silent Cubes, Fa. Fast LTA) im Einsatz. Hier erfolgt eine revisions sichere Ablage von Archiv Dateien, die nicht mehr im Produktivnetz abgelegt werden.

Alte/unnötige Daten des Mailsystems werden durch Richtlinien automatisch gelöscht. Für die Fachanwendungen erfolgen Reorganisationen der Datenbanken sowie Löschläufe.

10. Wurde bei der Planung der SAS Festplatten im Stagesystem betrachtet, ob das iSCSI-Protokoll der limitierende Faktor ist und nicht die Plattentechnologie?

Ja, die iSCSI Bandbreite steigt mit jedem weiteren Storage-Knoten an, Bandbreite wächst also mit.

10.1 Würden nicht die deutlich wirtschaftlicheren SATA Platten ausreichen?

SATA sind für das bestehende Storage nicht im Portfolio (wahrscheinlich aus Performancegründen). Es werden allerdings bereits die Midline SAS Datenträger verwendet (kostengünstiger/weniger U/Min).

11. Wie wurde die Wirtschaftlichkeit der IT-Maßnahmen betrachtet?

Als erstes werden die Anforderungen an das System bestimmt, damit eine optimale Leistung (weder über- noch unterdimensioniert) gewährleistet werden kann. Dann erfolgt die Auswahl entsprechender Geräte, Software und Dienstleister. Es folgt auf Grundlage der bestehenden dienstlichen Regelungen entweder eine Ausschreibung oder eine Preisumfrage, bevor die Beschaffung getätigt wird.

12. Für wie viele Geräte soll das Mobile Device Management eingesetzt werden?

Zurzeit sind ca. 50 „Mobile Devices“ im Umlauf, die Tendenz ist steigend. Voraussichtlich wird in den nächsten 3 Jahren die Zahl 100 erreicht.

13. Gibt es ein Ticket System?

Es ist kein Ticket System im Einsatz. Wir beschäftigen uns aber bereits mit dem Thema.

13.1 Falls nein, ist daran gedacht eins einzuführen? (Open Source)

Ja, ist in Planung. Open Source Produkte werden mit betrachtet, z.B. OTRS.

14. Im IT Konzept sind „2. Vorgaben“ werden Reaktionszeiten genannt, wo sind diese definiert?

Es gibt die „Anlage 7.8 SLAs –Service Level Agreements“ die momentan überarbeitet wird.

15. „4.1.2 Server“ Sind die VMware-Hosts geclustert?

Ja.

16. „4.1.3“ Warum werden Arbeitsplatzcomputer und keine Thin Clients eingesetzt?

In der Vergangenheit haben wir keine guten Erfahrungen mit Thin Clients gemacht. Durch die Vielzahl der Programme, die in der Stadt Ahrensburg im Einsatz sind hatten wir häufig Probleme mit der Funktionsfähigkeit unter Citrix und dem Drucken.

In der Bücherei setzen wir aber im Bereich der Leserauskuftsplätze Thin Clients ein.

16.1 Würden Thin-Clients Kosten und Supportaufwand senken?

Ja, deshalb sollen zukünftig auch weitere eingesetzt werden. Im Rahmen der neuen IT Struktur werden unter Windows 2012 Terminalserver aufgesetzt, die mittlerweile sehr komfortabel in der Administration sind. Der Neukauf von Citrix Software kann dann entfallen.

17. Wurden im Bereich Drucken/Kopieren ein Betreibermodel (Pay per Page)betrachtet?

Die Frage wurde im HA bereits gestellt und beantwortet, siehe Anlage 1.

18. Das Thema Telefonie fehlt unserer Ansicht nach im IT Konzept. Welche Telefontechnologie (Konventionell, VoIP)?

Ende 2008 wurde die aktuelle TK Anlage installiert. Es ist eine Hybridanlage aber IP-Telefonie wird nicht genutzt. Eine Neubeschaffung ist für das Jahr 2018 anvisiert. Im IT Fortschreibungskonzept wird dies behandelt werden.

Anlage 1

FD I.3 – Zentrale Dienste

Ahrensburg, 19.02.2015

I.3.7 – Berit Saleh

An St 3.1

über

FDL I.3 und FBL I

Prüfung „Pay per Page“ aufgrund der Anmerkung des Hauptausschusses

– der Erwerb von Fotokopierern sei überholt –

Die Kopierer werden bei der Stadtverwaltung Ahrensburg gekauft. Gleichzeitig erfolgt der Abschluss eines Wartungsvertrages. Die Lieferfirma führt notwendige Reparaturen und Wartungen durch und beliefert die Geräte mit dem benötigten Toner. Dafür wird ein vertraglich vereinbarter „Klick-Preis“ gezahlt.

Bei dem Modell „Pay per Page“ setzt sich der Seitenpreis aus dem oben genannten Klick-Preis für Wartung/Toner und dem vereinbarten Mietpreis pro Seite zusammen.

Beim Kauf von Kopierern müssen diese nach den Verwaltungsvorschriften über Abschreibung von Anlagevermögen mit einer Nutzungsdauer von 8 Jahren abgeschrieben werden (Anschaffungspreis 3.770 €, Nutzungsdauer 8 Jahre, mithin monatlich 39,27 €). Da Mietverträge in der Regel für 5 Jahre abgeschlossen werden, wurde die Nutzungsdauer für eine Vergleichbarkeit entsprechend auf 5 Jahre reduziert (62,83 €).

Beide Varianten sind nachfolgend dargestellt.

	Miete	Kauf
Miete monatlich	80,30 €	
Abschreibung monatlich		62,83 €
Servicepauschale (Inklusiv Seiten S/W 6' +Farbe 4')	<u>236,09 €</u>	<u>236,09 €</u>
Zwischensumme	<u>316,39 €</u>	<u>298,92 €</u>
entspricht einem "Klick-Preis" pro Seite	0,0316 €	0,0299 €
Summe nach 60 Mon.	<u>18.983,40 €</u>	<u>17.935,40 €</u>

(es handelt sich um Nettopreise)

Damit ist die Variante, die Kopierer zu kaufen und mit einem entsprechenden Wartungsvertrag zu kombinieren, nachhaltig und wirtschaftlich. Die Differenz zwischen Miete und Kauf vergrößert sich, je länger die Nutzungsdauer ist.

Für alle Kopierer des Rathauses wurde darüber hinaus ein Poolabrechnungsvertrag geschlossen. Damit ist es unerheblich an welchem Kopierer das Volumen kopiert wird, da ein einheitlicher Klick-Preis bezahlt wird. Weiterhin wurden alle Geräte mit einem „Fleet Manager“ ausgestattet. Dieser meldet automatisch Zählerstände und löst eine automatische Bestellung über den benötigten Toner aus. Somit sind die administrativen Kosten gering.

Berit Saleh